

Neu aufgenommen in die Anordnung Nr. 108 wurden vor allem:

1. die Preislisten nach Verladegemicht,
2. der gestaffelte Lagerlohnzuschlag,
3. die Ausschläge für Verladungen in halben Säcken und getrennt fortierte Speisewiebeln der Güteklasse A, Größe 1,
4. die Verordnungen über die Verbandsstellen,
5. die Befreiung des Frachtausgleichsbetrages,
6. die Bestimmungen über die Ablagerung von Zwiebeln,
7. Ausführungen über die Ausschlagsabgabe.

Durch die Anordnung Nr. 130 der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft betr. Regelung des Abwages von Speisewiebeln vom 21. September 1937 wird die Anordnung Nr. 108 aufgehoben. Die Anordnung Nr. 130 bringt, bei weitgehender Übernahme des Wortlauts der Anordnung Nr. 108, eine Änderung des Frankofestpreises.

Sie wurde teilweise geändert durch die Anordnung Nr. 4/39 der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft betr. Regelung des Abwages von Speisewiebeln vom 23. Februar 1939. Diese Änderung bestand in einer Aufhebung des Frankofestpreises.

Durch weiteren Ausbau der Lagerhaltung ist es in den letzten Jahren immer mehr gelungen, den Anschluss an die eigene neue Ernte (Frühwiebeln) zu finden. Diese selbstbewusste Arbeit, stetig verbessernd und an sich selbst gemessen, führte — gerade jetzt im Kriegsjahr bei Ausfall bestimmter Einfuhren — aus eigener Kraft zum Ziel. Der Anschluss mit der Ernte aus dem Jahr 1939 an die erste eigene Frühwiebelernte wurde, von einer unbedeutenden Spanne abgesehen, erreicht. Durch weitere Verbesserungen wird er länderlos erzielt werden.

Zwiebelabfuhrregelung 1940

Dieser kurze Rückblick auf die Entwicklung der Abfuhrregelung für Speisewiebeln läßt klar erkennen, daß hier jede, zielbewusste Arbeit geistlich werden ist. Nirgend wird erwartet können, daß an dem Grundgedanken des marktorientierten Aufbaues einschneidende Änderungen vorgenommen werden.

Arbeitstagung der Landesgefeschaftswarte des Reichsnährstandes

Am 21. und 22. August findet in Berlin eine Arbeitstagung der Landesgefeschaftswarte des Reichsnährstandes statt, bei der u. a. Reichsobmann Behrens und Reichshauptabteilungsleiter Hahn sprechen werden. Einen breiten Raum wird die Erörterung über die sozialen Leistungsgemeinschaften einnehmen.

Treudienst-Ehrenzeichen für Gärtner

Der Führer und Reichskanzler hat das Treudienst-Ehrenzeichen für 25jährige treue Dienste dem Abteilungsleiter H. E. (Gartenbau) der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt, Landwirtschaftsrat Paul Weichert in Dalk (Sonne) und dem Leiter der Gartenbaubereitungsstelle Sangerhausen, Gartenbaupfleger Gustav Strigbach, verliehen.

Sammlung der Wohnkapfeln in Württemberg

In der Landesbauernschaft Württemberg, die zur Stärkung der deutschen Volksernährung 4000 Hektar Wohnkapfeln angepflanzt hat, werden für die Rohstoffversorgung die leeren Wohnkapfeln gesammelt und zur Herstellung lebenswichtiger Arzneimittel verwendet. Der Verkauf der Wohnkapfeln erfolgt durch Sammelstellen und die Lagerhäuser der landwirtschaftlichen Genossenschaften. Der Wohnkapfelnanbau erhöht für die Kapfeln eine angemessene Vergütung, so daß sich keine Einnahmen aus dem Wohnkapfelnbau noch ergeben.

Der Boden gehört dem, der ihn bewirtschaftet

Landarbeit — ein Ausländerberuf?

Der Wiener Kongreß, der einst die durch Napoleon aufgewühlten politischen Wogen wieder beruhigen sollte, brachte in Deutschland Blüchers bitteres Wort bald in Umgang, die Hebern der Diplomaten hätten verdröben, was im Freiheitskrieg die Waffen erschüttern hatten. Nach dem Sieg von morgen drohen die Gefahren nicht von ferne dem Diplomaten, so größere aber von gewissen Schlagwörtern, die gedankenlos und mißverständlich wiedergegeben werden. Wegen das gerade vom deutschen Volk als dem „Herrenvolk“ sind bereits genöthigte Stimmen laut geworden. Zur Lage des Arbeitslosen nach dem Krieg sagte jetzt Staatssekretär Strupp, die Landarbeit und der Bergbau dürften keine Ausländerberufe werden. Kurz zuvor hatte Reichsminister Darré festgestellt, daß der Boden dem gehört, der ihn bearbeitet, nicht dem, der ihn beackert, und Reichsobmann Behrens warnte davor, in der Jubiläumsvollversammlung Elemente eine wirkliche Lösung der Landarbeit zu erblicken. England sollte uns da eine Warnung sein. Dort wurde das Schlagwort vom Herrenvolk bis in die letzte Konsequenz vertrieben; eine kleine Schicht bezieht den ganzen Boden, bearbeitet ihn aber nicht, sondern läßt ihn bearbeiten. Die Folge ist die Plutokratie eines kleinen Teils des Volkes und die Verelendung der Masse, und beides ist die Ursache zu dem jetzt bevorstehenden verdienten Untergang des Britentums. Wenn die Landarbeit, um deren Einschätzung als volkreicher, wertvoller und fruchtbringendste Facharbeit der Reichsnährstand kämpft, als zweitrangig und als Ausländerberuf angesehen wird, dann wird alles Verben um die Jugend vergeblich sein. Das mißverständliche „Herrenvolk“-Schlagwort würde dann gefährlichste Folgen heraufbeschwören!

Ein alpiner Garten in Limbach (Sa.)

Der erwerbstätige Schlosser Kurt Häbler entschloß sich aus seiner Liebhaberei für alpine Pflanzen im Frühjahr dieses Jahres zum Anlegen eines alpiner Gartens im Limbacher Stadtpark.

men werden. Die Marktordnung Gartenbau besagt, ohne an das Fundament herantreten zu müssen, jene Elastizität, jenes Maß der Beweglichkeit, um einmal neuen Bedürfnissen ihres Aufgabengebietes gerecht werden zu können, und andererseits selbst weiter zu wachsen, zu gestalten.

Das Bewährte wird behalten, neue Erkenntnisse eingebaut. So ist beabsichtigt, für die Zwiebelabfuhrregelung 1940 neben Vereinfachungen auf dem inneren Abrechnungsgebiet, vor allem eingetretenen Veränderungen gerecht zu werden:

1. den höheren Sachlohn (Papierfäße) durch entsprechende Herabsetzung des Frankofestpreises;
2. der Notwendigkeit der Vollauslastung der Eisenbahnwagen durch Wegfall der bisherigen Preisstaffelung je nach Auslastung der Wagen, in dem nur noch volle Wagenladungen zum Versand kommen dürfen;
3. Vereinfachung der Rechnungsstellung für den Erbkäufer, der Schlussscheine mit entsprechendem Ausdruck als Rechnung zu verwenden hat.

Auch die nächsten Wochen und Monate stellen an die Abfuhrregelung von Speisewiebeln und an die bisher größte zweifache Lagerhaltung neue Aufgaben. Der bisherige, organisch gewachsene Aufbau wird sich an diesen neuen Aufgaben auf neue bewähren und an der Bewältigung der neuen Arbeit selbst wachsen und stärker werden. Groß.

Die Meliorationen in den Jahren 1937/1938

632000 Hektar neues Kulturland

Das Reichsernährungsministerium hat soeben einen Bericht über die Tätigkeit der Wasserwirtschaftsverwaltung in den Jahren 1937 und 1938 herausgegeben, aus dem hervorgeht, daß trotz der schwierigen Verhältnisse in diesen Jahren die durch den Abzug von Arbeitskräften und Baustoffen für andere dringlichere Bauaufgaben erschwerten, beachtliche Leistungen erzielt wurden. In den Jahren 1937 und 1938 sind auch die Unternehmungen in der Dismark mit enthalten, die sofort nach dem Anschluß zum großen Teil mit Hilfe von Reichsmitteln in Angriff genommen werden.

Im einzelnen hatten die Bauunternehmungen in diesen beiden Jahren folgenden Umfang: Es wurden 172,4 km Wildbäche in den Gebirgen verbaut, die vorher durch Uferverwinderungen häufig große Verfallungen an dem umliegenden Kulturland angerichtet hatten. Diese Arbeiten kosteten rund 8,8 Millionen RM. Durch den Bau von Talsperren, die neben der Bedeutung für die Trinkwassererzeugung und für die elektrische Energiegewinnung auch für die Landwirtschaft durch die Regelung der Bewässerung von großem Nutzen sind, wurden 91,3 Millionen Kubikmeter neuer Stauraum geschaffen (22 Millionen RM.). Rund 186 000 ha Kulturland, das an hauseigenen Röhle litt, wurde durch den Bau von offenen Bächen erheblich verbessert (45 Millionen RM.). Auf bindigen und schweren Böden reicht die Bodenbewässerung meist nicht aus. Etwa 184 000 ha solcher Böden wurden deshalb durch Drainagen entwässert und so bedeutend ertragsreicher gemacht (80,6 Millionen RM.). Durch die Regelung von Hochläufen in einer Gesamtlänge von 3668 km wurden erhebliche Vorteile für eine landwirtschaftliche Nutzung von fast 100 000 ha erzielt (86,8 Millionen RM.). Im Anschluß an diese massenhaften Arbeiten müssen fast immer landwirtschaftliche Folgeeinrichtungen durchgeführt werden, um die hierdurch erzielten Vorteile auch reiflos auszunutzen. Hierzu gehören Rodungsarbeiten, Einsegnungen, Umbruch, Ansaat und Düngung. Solche Folgeeinrichtungen erstreckten sich auf 86 000 ha (29,3 Millionen RM.). Von dieser Fläche sind allerdings etwa 36 000 ha schon in anderen Unternehmungen enthalten. Durch Oberlanderschließung wurden 20 730 ha Kulturland gewonnen (11 Millionen RM.), durch Bewässerung 132,33 ha verbessert (11,2 Millionen RM.).

Staatssekretär Backe über die Aufgaben der „Ostland“

Nahrungsversorgung sichergestellt

In Posen fand eine Tagung statt, zu der alle Kreisleiter, Landräte, Kreisbauernführer, Stadt- und Kreislandwirte der „Ostland“ geladen waren und an der auch Gauleiter und Reichshauptabteilungsleiter teilnahmen. Im Mittelpunkt der Veranstaltung, die vom Landesbauernführer Reinhardt geleitet wurde, stand der Vortrag des Staatssekretärs im Reichsernährungsministerium, Herbert Backe. Er gab einen groben Überblick über die Ernährungspolitik des Reiches im Zeichen der Kriegswirtschaft. Er konnte mit Besorgnis feststellen, daß es gelungen sei, die Nahrungsversorgung des deutschen Volkes sicherzustellen, und zwar auch für die kommenden Jahre. Durch die Erweiterung des Raumes, der von der deutschen Wehrmacht besichert wird, sei auch für die deutsche Ernährungswirtschaft eine neue Situation entstanden. Im Gau Ostpreußen sei für das Reich die Kornkammer zurückgewonnen worden, die für die Versorgung des deutschen Volkes von erheblicher Bedeutung ist. Solange wir Krieg

führen müssen, sei für das Reichland die wichtigste Aufgabe die Erhaltung und Steigerung der Erzeugungsfähigkeit des Bodens. Aus diesem Grund sei auch durch die Verordnung vom Februar d. J. die Ostdeutsche Landwirtschaftsgesellschaft m. b. H. („Ostland“) geschaffen worden, um die zum Teil sehr verelendeten polnischen Betriebe möglichst schnell auf Höchstleistung zu bringen. Es sei eine rein betriebswirtschaftliche Aufgabe, die die „Ostland“ zu erfüllen habe. Für die Ausrichtung aller landwirtschaftlichen Betriebe im Sinne der Kriegswirtschaft und entsprechend den Richtlinien der agrarpolitischen Führung sei der Reichsnährstand da. Die „Ostland“ habe die Funktionen der privatwirtschaftlichen Verwaltung übernommen. Der von der „Ostland“ bewirtschaftete Boden solle nicht etwa in den Besitz der toten Hand übergehen, sondern zu dem gegebenen Zeitpunkt für Siedlungswecke freigegeben werden. Die Einrichtung der „Ostland“ sei deshalb eine ausgeprägte Hoffensleistung. Die der politischen Führung im Gau übertragene Aufgabe, dem Reichland ein deutsches Gesicht zu geben, mache eine Strukturänderung in der Bodenwirtschaft erforderlich. Die „Ostland“ werde keineswegs ein Faktor sein, der die strukturelle Aufgabe erschwert. Der von der „Ostland“ bewirtschaftete Boden werde sofort herausgegeben, sobald er für Zwecke der Siedlung angefordert wird. Es sei der Wunsch des Reichsernährungsministeriums, das Stadium der öffentlichen Bewirtschaftung des Bodens so schnell wie möglich zu Ende zu führen. Solange die „Ostland“ bestehe, werde sie auch dem Gauleiter als Instrument zur Erfüllung seiner politischen Aufgaben zur Verfügung stehen. Anschließend dankte Gauleiter Backe dem Staatssekretär für seine richtungweisenden Ausführungen. Backe habe als der alte nationalsozialistische Kampferfährte gesprochen und bewiesen, daß es ihm um das Wohl des Volkes gehe. Es seien die richtigen Worte zur richtigen Zeit gewesen; denn es habe sich doch einmal als notwendig erwiesen, vor diesem hohen Hock und Notwendigkeit der „Ostland“ darzustellen. Aus ernährungswirtschaftlichen Gründen sei die Großraumwirtschaftsgesellschaft, die „Ostland“, geschaffen worden. Sie dürfe aber nicht nur eine wirtschaftliche Einrichtung bleiben, sondern müsse ein Hilfsmittel zur Durchsetzung der Partei im Gau obliegenden Aufgabe sein. In Zukunft werde der Kreisleiter und Landrat (Hden als besonderer Beauftragter für die erforderliche Verbindung zwischen der „Ostland“ einerseits und der Partei und dem Reichsnährstand andererseits zu sorgen haben.

Befuchszeiten einhalten!

Die Dienststellen der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft, Berlin-Charlottenburg 1, Schillerstraße 38/39, sind für Besucher montags, dienstags, donnerstags und freitags von 9-12 Uhr geöffnet. Da viele Mitarbeiter der Hauptvereinigung zur Zeit im Felde stehen und die zurückgebliebenen Arbeitskameraden mit kriegswichtigen Aufgaben überlastet sind, beauftragt die Hauptvereinigung, außerhalb der festgesetzten Sprechzeiten niemand empfangen zu können. Es ist schon wiederholt darauf hingewiesen worden, daß alle Angelegenheiten zunächst dem zuständigen Gartenbauwirtschaftsverband vorgetragen werden müssen. Eine unmittelbare Erledigung bei der Hauptvereinigung kommt erst dann in Frage, wenn eine Rücksprache beim Gartenbauwirtschaftsverband zu keiner befriedigenden Lösung geführt hat und dem Besucher dort eine entsprechende Befehlseinholung darüber ausgestellt worden ist. Besuche bei der Hauptvereinigung ohne eine solche Befehlseinholung sowie außerhalb der oben angegebenen Sprechzeiten müssen aus den angeführten Gründen zurückgewiesen werden und sind deshalb gänzlich zwecklos.

Bewahrung der Marktordnung

In Dresden verformelten sich dieser Tage die Beitragsmitglieder der Hauptabteilung III der Landesbauernschaft Sachsen zu einer Arbeitstagung, auf der Landesbauernführer H. B. Bauer, Reichshauptabteilungsleiter III, Bauer Wulch, Berthelsdorf, einen umfassenden Rechenschaftsbericht über die Kriegsernährungswirtschaft gab. Seine Ausführungen gipfelten in der Feststellung, daß die im Frieden rechtzeitig auf dem Agrarfeld durchgeführte Marktordnung in der Kriegsernährungswirtschaft ihre Bewährungsprobe bestanden habe.

Durch Marktordnung zur wirtschaftlichen Neuordnung Europas

Staatsbesuch Graf Telekiz

Der königlich-ungarische Ackerbauminister Graf Michael Telekiz traf am 19. August auf Einladung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, R. Weichert, Darré, zu einem etwa einwöchigen Besuch in Berlin ein. Der ungarische Staatsmann ist von einer Reihe seiner engeren Mitarbeiter begleitet. Neben einer Festigung des im Frühjahr von Reichsminister Darré in Budapest aufgenommenen Gedankenustausches über die Zusammenarbeit der Landwirtschaft beider Länder wird dem ungarischen Gast Gelegenheit gegeben, vorbildliche Einrichtungen der deutschen Landwirtschaft zu besichtigen.

Der ungarische Gast kommt in einem Augenblick nach Deutschland, in dem die deutsche Agrarpolitik der unbesiegbaren Sieger in dem Hungerkrieg gegen die englischen Plutokraten gegen das Reich ist. Das ausgeprägte agrarisch ausgerichtete Ungarn verändert durch seinen Augenblick starke Interessen mit dem großdeutschen Reich (s. „Gartenbauwirtschaft“ Nr. 31). Trotz des uns aufzunehmenden Krieges hat sich die ungarische Einfuhr nach Deutschland um rund 35 v. H. erhöht — ein Zeichen, daß Großdeutschland auch im Krieg ein nicht verlassener Verantw. und Abnehmer für seine Danbelpartner ist. Die beiden sich in Erzeugung und Ver-

brauch so glücklich ergänzenden Länder haben deshalb ein dauerndes Interesse an der Vertiefung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit. Reichsminister Darré behandelte alle diese Fragen in seinem viel beachteten Vortrag in der ungarischen Hauptstadt im April dieses Jahres. Mit Hilfe der Marktordnung, so führte Darré damals aus — gestaltet Deutschland eine neue wirtschaftliche Ordnung in Europa, so daß sich an Stelle von „Seigendeklassen“ für den Handelspartner Deutschlands die Möglichkeit bietet, sich in jener Erzeugung langfristig auf die Anforderungen des deutschen Marktes einzustellen.

Ungarn ist bereits daran gegangen, seine landwirtschaftliche Erzeugung diesen Bedürfnissen anzupassen, indem es den sehr umfangreichen Weizenanbau zugunsten der Erzeugung von Getreide und Hülsenpflanzen eingeschränkt hat. Daneben ist die ungarische Landwirtschaft auch auf dem Gebiet der Viehzucht bemüht, sich dem deutschen Absatzmarkt anzupassen, und der Besuch des ungarischen Ackerbauministers Telekiz bei Darré wird dazu beitragen, daß diese begonnene Entwicklung auf Grund der neuen agrarpolitischen Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern stetig und erfolgreich weitergeführt werden wird.

Erbsen auf der Reichsautobahn

Auf der neu in den Verkehr gestellten Reichsautobahnkreuz Wiesbaden-Rentabaur wurden auf Teilschnitten in Taunus und Westerwald, nördlich und südlich von Limburg, die Mittelstreifen, soweit sie noch nicht mit Rasen belegt waren, mit Erbsen angepflanzt. Die so in den Dienst der Volksernährung gestellte Fläche beträgt mehrere Hektar.

Erfolg der Brachlandaktion

Die Bedeutung der Erfassung bisher ungenutzten Landes durch die Brachlandaktion läßt sich u. a. durch Angaben aus dem Gau Franken beweisen. Danach sind nach einer vorläufigen Schätzung auf 242 Tagemeere Land rund 2 Mill. kg Kartoffeln und 1 1/2 Mill. kg Gemüse zu erwarten.